Nr. 514. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 1. November 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Landtagswahlen.

Danzig, 31. Oktober. Die freisinnige Vereinigung erhielt 350, die Konservativen 65, das Zentrum 16 Wahlmänner.

Landsberg a. W., 31. Oktober. Da die Stadt Landsberg außer den liberalen 41 konservative Wahlmänner gewählt hat, ist die Wahl der Konservativen gesichert.

Posen, 31. Oktober. Im Wahlkreise Posen-Stadt wurden 122 freisinnige, 75 konservative und 67 polnische Wahlmänner gewählt. Die Wahl des Stadtraths Jaeckel (freisinnige Volkspartei) ist gesichert.

Breslau, 31. Oktober. 571 freisinnige Wahlmänner, 493 Kartell, 42 Zentrum. Absolute Mehrheit 556 Stimmen. Obwohl noch aus einigen Bezirken die Ergebnisse fehlen, ist der Sieg der vereinigten freisinnigen Parteien gesichert.

In **Haynau-Goldberg-Liegnitz** wurden gezählt: In Liegnitz (Stadt) 144 liberal, 41 konservativ, Goldberg 15 liberal, 9 konservativ, Haynau (Stadt) 26 liberal, 6 konservativ. Die Ergebnisse aus dem Landkreise stehen noch aus.

Görlitz, 31. Oktober. Die Stadt Görlitz wählte 137 freisinnige Wahlmänner und 100 von den Kartellparteien. — Lauban: 19 Freisinnige und 28 Kartell. Von den ländlichen Wahlen sind erst wenige bekannt, Kartellsieg wahrscheinlich.

Halle, 31. Oktober. Die Wiederwahl der früheren Abgeordneten v. Voß (frk.) und Friedberg (natl.) ist gesichert.

Bochum, 31. Oktober. Der Sieg der Nationalliberalen ist zweifellos.

Iserlohn, 31. Oktober. Die Nationalliberalen sind in der Mehrheit.

Limburg, 31. Oktober. Große Zentrumsmehrheit. Die Wiederwahl Dr. Liebers ist sicher.

Frankfurt a. M., 31. Oktober. Es wurden 339 nationalliberale gegen 327 demokratisch-freisinnige Wahlmänner gewählt.

Wiesbaden, 31. Oktober. Die Wiederwahl des Nationalliberalen Borns ist unzweifelhaft.

Biedenkopf, 31. Oktober. Der Sieg des Regierungspräsidenten v. Tepper-Laski über den bisherigen nationalliberalen Abgeordneten Seybert scheint gesichert.

Bad Homburg, 31. Oktober. Sämmtliche Wahlmänner sind nationalliberal, die Wahl des nationalliberalen Kommerzienraths **Wurmbach** ist zweifellos.

Usingen, 31. Oktober. Im Oberlahnkreis scheint Landwirth Fink über den bisherigen konservativen Landrath Dr. Beckmann gesiegt zu haben. — In Dillenburg scheint die Wahl des nationalliberalen Kandidaten gesichert.

In **Köln** wurden 667 ultramontane und 378 nationalliberale Wahlmänner gewählt. Der Sieg des Zentrums ist gesichert.

Bonn, 31. Oktober. In Bonn (Stadt) erhielt Zentrum 110, die Liberalen 44 Wahlmänner. Im Uebrigen wählte der Wahlkreis meist für das Zentrum.

Düsseldorf, 31. Oktober. Das Zentrum erhielt 537, die Mittelpartei 264 Stimmen.

Krefeld, 31. Oktober. Für das Zentrum wurden hier 239, für die Nationalliberalen 151 Stimmen abgegeben.

Diez, 31. Oktober. Im ganzen Unterlahnkreise ist große nationalliberale Mehrheit. Die Wiederwahl Schaffners ist unzweifelhaft.

Deutschland.

Berlin, 1. November. Die Ernennung des Erbprinzen von Meiningen zum Kommandeur der durch die Beförderung des Prinzen von Hohenzollern zum kommandirenden General des dritten Armeekorps freigewordenen 22. Division in Kassel überrascht vielfach. Als der Erbprinz Anfang Juli die Stellung als Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division hier aufgab und zu den Offizieren à la suite der Armee versetzt wurde, glaubte man, er würde, wenigstens in Friedenszeiten, ein Kommando in der Armee nicht wieder übernehmen. Durch seine Wiederanstellung, die übrigens im gestrigen „Militär-Wochenblatt" noch nicht veröffentlicht ist, ist er achtältester Divisionskommandeur geworden.

Der 42jährige Erbprinz steht seit 1867 in der Armee. Den Krieg gegen Frankreich machte er in seinem 20. Jahre als Ordonnanzoffizier erst in seinem heimathlichen Regiment Nr. 95, dann bei der 4. Kavallerie-Division mit. Von 1875 ab that er in Berlin Dienste; er stand erst beim Garde-Füs.-Regt., kam 1878 als Major in das 2. Garde-Regiment z. F. und nachdem er dort das Füsilier-Bataillon kommandirt hatte, 1882 in den großen Generalstab. 1885 wurde er im Kaiser Franz-Regiment etatsmäßiger Stabsoffizier, 1887 Oberst und Kommandeur dieses Regiments, 1889 Generalmajor und Kommandeur der vierten Garde-Infanterie-Brigade, 1891 Generallieutenant und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Div., aus welcher Stellung er am 11. Juli d. J. ausschied.

— Zu der in letzter Zeit mehrfach erörterten Frage, ob sich der preußische Landtag in seiner künftigen Tagung von Neuem mit der Volksschulfrage zu beschäftigen haben wird, geht der „Schles. Ztg." von einer „mit den maßgebenden Kreisen Fühlung unterhaltenden Seite" nachstehende Zuschrift zu:

An gut unterrichteter Stelle wird es als unwahrscheinlich bezeichnet, daß in der nächsten Legislaturperiode eine das Volksschulwesen betreffende wichtige grundsätzliche Frage zur Entscheidung gestellt werden würde. Nach dem Scheitern des Zedlitz'schen Volksschul-Gesetzentwurfes hat der Kultusminister Dr. Bosse in Würdigung der politischen Sachlage sich darauf beschränkt, auf dem Verwaltungswege eine bessere Besoldung der Volksschullehrer und gegebenen Falles auch eine Besserung der äußeren Verhältnisse der Volksschulen anzustreben. Ein Schuldotationsgesetz, wie es hier und da meist ohne jede greifbare Form vorgeschlagen wird, kann, ohne die innere Gestaltung der Volksschule zu berühren, nicht oder nur unvollkommen geschaffen werden. Es wird deshalb hinsichtlich des Volksschulwesens zunächst nur auf Maßnahmen im Verwaltungswege gerechnet werden können.

— Der „Bresl. Ztg." zufolge haben die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten genehmigt, daß in Neustadt in Oberschlesien eine Niederlassung der Genossenschaft der Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth aus dem Mutterhause Breslau, und zwar zum Zwecke der Uebernahme der Pflege und Unterweisung katholischer, noch nicht schulpflichtiger Kinder, sowie der Pflege und Erziehung von katholischen Waisenkindern in dem dort bestehenden St. Anna-Stift von Neuem errichtet werde.

— Nach den im Reichs-Versicherungsamt gefertigten Zusammenstellungen, welche auf den von den Vorständen der Versicherungsanstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen gemachten Angaben beruhen, betrug am 1. Oktober 1893 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 253 700. Von diesen wurden 200 532 Rentenansprüche anerkannt und 44 195 zurückgewiesen, 3607 blieben unerledigt, während die übrigen 5366 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 29376, Ostpreußen 23 012, Brandenburg 19 477, Rheinprovinz 16 682, Hannover 14 675, Sachsen-Anhalt 14 537, Posen 13 186, Schleswig-Holstein 9699, Westpreußen 9635, Westfalen 9617, Pommern 8546, Hessen-Nassau 5563 und Berlin 2836. Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Baiern kommen 25 458 Rentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 10 642, auf Würtemberg 5715, Baden 4804, Großherzogthum Hessen 4129, beide Mecklenburg 5253, die thüringischen Staaten 5306, Oldenburg 920, Braunschweig 1782, Hansestädte 1802, Elsaß-Lothringen 7417 und auf die 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 3631. Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Invalidenrente betrug bei den 31 Versicherungsanstalten und 9 Kasseneinrichtungen insgesammt 71 385. Von diesen wurden 44 642 Rentenansprüche anerkannt und 17 925 zurückgewiesen, 5378 blieben unerledigt, während die übrigen 3440 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den geltend gemachten Invalidenrentenansprüchen entfallen auf Schlesien 9950, Rheinprovinz 5123, Ostpreußen 5155, Brandenburg 3827, Hannover 3716, Sachsen-Anhalt 3233, Westpreußen 2912, Westfalen 2572, Posen 2553, Pommern 2524, Hessen-Nassau 1551, Schleswig-Holstein 1092 und Berlin 1042. Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Baiern kommen 8607 Invalidenrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 2609, auf Würtemberg 1933, Baden 1994, Großherzogthum Hessen 842, beide Mecklenburg 770, die thüringischen Staaten 1208, Oldenburg 194, Braunschweig 463, Hansestädte 396, Elsaß-Lothringen 1389 und auf die 9 Kasseneinrichtungen insgesammt 5130. Unter den Personen, die in den Genuß der Invalidenrente traten, befinden sich 1220, welche bereits vorher eine Altersrente bezogen.

— Zur Weinsteuer-Vorlage schreibt die „Korresp. des Bundes der Landw.":

Obgleich nähere Nachrichten über das dem neuen Reichstag vorzulegende Weinsteuerprojekt bis jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit getreten sind, kann doch von Seiten der süddeutschen Mitglieder des Bundes der Landwirthe nicht früh genug gegen diesen erneuten Angriff auf die Landwirthschaft Stellung genommen werden.

In den letzten Jahren ist der deutsche Weinbau durch die Handelsvertragspolitik des neuen Kurses schwer geschädigt worden, und wenn dies in der Oeffentlichkeit bis heute noch nicht genugsam gewürdigt worden ist, so liegt dies einerseits im Naturell des Winzers, der Jahr für Jahr auf bessere Zeiten zu warten gewohnt ist und somit schon vordem daran gewöhnt war, daß es ihm schlecht gehen müsse; mehr noch aber liegt der Grund darin, daß die letzten Weinjahre keineswegs als reichliche Ertragsjahre zu bezeichnen sind; sollten dem Winzer mehrere reichliche Jahre nach einander beschieden sein, so hat er auch nicht weniger unter der Konkurrenz des Auslandes zu leiden als der Roggen- oder Weizenbauer heute. Für unsere kleineren Landweine ist dann der Maximalpreis festgelegt durch Ankaufspreise im Ausland unter Anzug des herabgesetzten Zolles und der Transportkosten, dies bedeutet einen Preis von etwa 36—40 Mark höchstens per 100 Liter. Wenn nun die Freihandelspolitik mit dem Glase Wein für den armen Mann anrückt, so ist dagegen einzuwenden, daß gerade in Baden, Würtemberg, der Pfalz, dem Elsaß und dem Rheingau der kleine und kleinste Mann vom Weinbau lebt. Wo sollten all die brodlosen Existenzen untergebracht werden, wenn der süddeutsche Weinbau fallen muß?

Um der Konkurrenz des Auslandes mit seiner Massenproduktion die Spitze bieten zu können, empfehlen bei uns in Süddeutschland schon Jahre lang die bedeutendsten Kapizitäten im Weinbau mehr die Qualität als die Quantität bei Neuanlage der Rebfelder zu berücksichtigen, und Gottlob sind die einsichtigeren Weinbauer auch dazu veranlaßt worden, dem Qualitätsweinbau mehr Aufmerksamkeit zu schenken, und nun kommt das neue Weinsteuerprojekt mit dem Vorschlag, alle Qualitätsweine zu besteuern; arbeitet da der Staat nicht thatsächlich gegen sein eigenstes Interesse? Einerseits Ausgaben zum Schutz des Weinbaues als Reblaus-Verordnungen und in Würtemberg Steuernachlaß für neuangelegte Rebfelder, alles dankenswerthe Aufmunterungen für den schwer darniederliegenden Weinbau; andererseits die Konkurrenz des Auslandes durch Zollermäßigungen und Handelsverträge zum Qualitätsweinbau zwingen, und nun soll der Qualitätsweinbau auch noch besteuert werden. Das ist der Ruin des süddeutschen Weinbaues.

** Dem Vernehmen nach hat sich das preußische Staatsministerium gestern mit den Steuerreformvorlagen für den Reichstag beschäftigt und entsprechend den vorhergegangenen vorbereitenden Verhandlungen denselben seine Zustimmung ertheilt. Es ist demnach anzunehmen, daß die Vorlagen in nächster Zeit bereits den Bundesrath beschäftigen werden. Außer einer Denkschrift, welche die Entwickelung des Reichssteuerwesens und die Rückwirkung desselben auf die Finanzverhältnisse der Einzelstaaten seit Begründung des Norddeutschen Bundes behandelt und einem damit in Verbindung stehenden Gesetzentwurf, welcher eine Neuregelung des Verhältnisses des Reichs zu den Einzelstaaten und umgekehrt in Aussicht nimmt, handelt es sich bekanntlich um eine Reihe von Vorlagen, welche die Einführung der Tabakfabrikatsteuer, die Einführung einer Weinsteuer, eines Frachtbriefstempels und die Reform des Reichsstempelgesetzes betreffen. Was die letztere angeht, so soll in Aussicht genommen sein, die bisherige sogenannte Börsensteuer zu verdoppeln und die Steuer auf das Geschäft in ausländischen Schuldverschreibungen und Aktien gegen den bisherigen Satz zu verdreifachen. Der Stempel für Lotterieloose soll um etwa 60 Prozent eine Erhöhung erfahren.

Was die in einigen Zeitungen erwähnte Neueinführung einer Besteuerung des bei den Pferderennen eingeführten Totalisators betrifft, so ist es ein Irrthum, wenn angenommen wird, daß die Umsätze bei demselben bisher steuerfrei waren. Der Bundesrath hat bereits im Herbst 1890 auf Antrag des preußischen Finanzministeriums den Beschluß gefaßt, daß die Tickets, welche am Totalisator ausgegeben werden, als Lotterieloose zu behandeln und demnach zu versteuern sind. Die Erhöhung der Steuer auf Lotterieloose um 60 Prozent wird deshalb auch die Umsätze beim Totalisator treffen.

Kiel, 31. Oktober. In den letzten Wochen haben sowohl die kaiserlichen Werften zu Kiel wie auch zu Wilhelmshafen eine überaus reiche Thätigkeit entwickelt, denn es galt, einen großen Theil des für die vergangenen Sommermonate in Dienst gestellten schwimmenden Flottenmaterials nach Beendigung der letzten Herbstübungen wieder außer Dienst zu stellen. Auf der kaiserlichen Werft zu Kiel sind in den letzten Wochen nicht weniger als 21 Schiffe, Fahrzeuge und Torpedoboote außer Dienst gestellt, abgerüstet und ins Winterlager gegangen. Unter diesen befinden sich zwölf Torpedo-S-Boote, der Tender zur Ausbildung von Offizieren in der Küstenkenntniß, „Grille", der Geschwaderaviso „Meteor", das Schiffsjungenschulschiff Fregatte „Gneisenau", das Vermessungsfahrzeug „Nautilus", das Reserveschiff der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern", der „Kaiseradler" und endlich der neue Kreuzer 4. Klasse „Kormoran", der nur zum Zwecke von Probefahrten Dienst gethan hat. Ebenso sind auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen sieben Torpedo-S-Boote zur Außerdienststellung gekommen; ferner: das Küstenpanzerfahrzeug 2. Klasse „Brummer", das Vermessungsschiff „Albatroß", der kaiserliche Werftdampfer „Taurus", S. M. S. „Wega" und endlich die beiden Segelyachten „Wille" und „Wacht". — Indienststellungen haben auf den Werften, da es zum Winter geht, in den letzten Wochen nur in sehr beschränktem Maße stattgefunden. Unter diesen ist zu nennen: die des Aviso „Greif" in Kiel und die des Kreuzers 2. Klasse „Prinzeß Wilhelm" in Wilhelmshafen, der die Wintermonate über als Maschinisten- und Steigerschulschiff Dienst thun soll.

München, 31. Oktober. Abgeordnetenkammer. Bei der heute fortgesetzten Berathung des Etats bezeichnete der Ministerpräsident die Behauptung des Abgeordneten v. Vollmar, daß man von einem Anfange der Sozialreform noch nicht sprechen könne, als falsch. Die Schaffung der Kranken-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Gesetze fände eine zunehmende Anerkennung der Betheiligten, und der Abg. v. Vollmar habe es unterlassen, anzugeben, worin die gewünschten Reformen im Verkehrswesen bestehen sollten. Ueber den Militarismus sei eine Einigung mit den Sozialisten unmöglich. Ein imperatives Mandat für die Vertreter Baierns im Bundesrathe sei unthunlich, sowohl aus Zweckmäßigkeitsgründen, als auch wegen des beständigen Tagens des Bundesrathes und wegen der Unmöglichkeit, alle Berathungsgegenstände vorhersehen zu können. Die beste Garantie für den baierischen Einfluß im Bundesrathe bleibe ein gutes Einvernehmen mit den anderen Bundesstaaten. Der Minister des Innern gab die Erklärung ab, daß er bereit sei, zu einer Vereinfachung der Verwaltung der Reichsversicherungsgesetze die Hand zu bieten, eine Zentralisirung der Verwaltung sei jedoch undurchführbar. Dem Antrage Keller gegenüber, welcher die Aufhebung oder Ablösung der Befreiung der Standesherren von der Kommunalsteuer, von der Quartier- und anderen Lasten bezweckt, verhalte er sich abwartend. Der Minister erwähnt ferner, daß die Zahl der Fabrik-Inspektoren bereits vermehrt sei, und daß Wünsche auf eine weitere Vermehrung der Fabrik-Inspektoren bisher nicht an die baierische Regierung gelangt wären. Die Fabrik-Inspektoren mit Exekutiv-Befugnissen auszustatten, sei nicht angänglich. Das Recht der Frauen auf Betheiligung an öffentlichen Versammlungen würde auch vom Staatsrechtslehrer Poezl, sowie durch die oberstrichterlichen Erkenntnisse von 1876/77 bestritten. Wenn die Sozialisten die Gesetzmäßigkeit des Vorgehens der Regierung kritisirten, so sollten sie doch erst im eigenen Hause die Gesetzmäßigkeit herstellen. Nächste Sitzung: Freitag, den 3. November; Fortsetzung der Etatsberathung.

München, 31. Oktober. Der „Allg. Ztg." zufolge hat der Professor der Philosophie an der hiesigen Universität, Dr. Stumpf, die Berufung an die Universität Berlin angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Oktober. Die Besprechungen der Führer der drei großen Klubs behufs Bildung eines Koalitionsministeriums dauern fort; die Parteiorgane derselben halten an der Hoffnung des Zustandekommens eines Koalitionsministeriums fest. Von dem bisher in erster Linie als präsumptiven Ministerpräsidenten genannten Fürsten Alfred Windischgrätz verlautet, allerdings noch unverbürgt, er wünsche aus Gründen privater Natur nicht in Betracht zu kommen. Der gegenwärtig in Böhmen weilende Fürst ist bis jetzt nicht eingetroffen.

Wien, 31. Oktober. Der Kaiser ist heute Abend nach Pest abgereist.

Wien, 31. Oktober. Gerüchtweise verlautet, daß Chlumetzky heute eine einstündige Audienz beim Kaiser hatte und mit der Kabinetsbildung beauftragt wurde. Nach Prager und Lemberger Meldungen haben Fürst Windischgrätz und Graf Badeni nunmehr definitiv die Bildung eines neuen Kabinets abgelehnt, und soll der Statthalter von Böhmen, Graf Thun, hierzu aufgefordert worden sein.

Wien, 31. Oktober. Der „Pol. Korr." wird aus Rom gemeldet, daß die Kammern zum 23. November einberufen worden seien. Ministerpräsident Giolitti werde sofort nach dem Zusammentritt ein Vertrauensvotum beantragen.

Niederlande.

Rotterdam, 31. Oktober. Während der Losung für die Konskription haben in Wageningen ernstliche Tumulte stattgefunden. Die Polizei war ohnmächtig gegenüber dem Volkshaufen, welcher eine rothe Fahne entfaltete. Ein 23jähriger Sozialist stach den Bürgermeister mit dem Messer in den Unterleib, verwundete auch ein Mitglied der Stadtbehörde, glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Kavallerie stellte die Ruhe wieder her.

Frankreich.

Paris, 31. Oktober. Heute fand die erste Sitzung des neuen Weltausstellungskomitees statt, in welcher jedoch nichts Wesentliches beschlossen wurde. Die Entscheidung über die Platzfrage soll am Dienstag fallen.

Der Sohn des Disponenten von Rothschild, der Gouverneur von Neukaledonien, Laffon, hatte heute mit dem Redakteur Mery der Drummont'schen „Libre Parole" ein Duell wegen eines beleidigenden Artikels, Mery wurde durch einen ungefährlichen Stich an der linken Brusthälfte verwundet.

Paris, 31. Oktober. Das Erscheinen eines großen englischen Geschwaders bei Gibraltar und allarmistische Artikel der englischen Presse über die Aufrollung der marokkanischen Frage haben hier einiges Aufsehen gemacht. Der „Temps" giebt den Spaniern den Rath, angesichts der englischen Flottendemonstration es sich wohl zu überlegen, bevor der Krieg mit Marokko unvermeidlich würde, da dessen Folgen unberechenbar sein würden. Die „Liberté" glaubt nicht, daß Anlaß vorliegt, die marokkanische Frage wieder aufzurollen.

Paris, 31. Oktober. Die Aufforderung Dupuys im heutigen Ministerrath an seine Kollegen, zum nächsten Rath detaillirte Vorschläge für die Gesetzvorlagen für die neue Kammer zu machen, gilt als erster Schritt zur Erzielung eines homogenen Ministeriums, wenngleich es wahrscheinlich erscheint, daß das Ministerium noch in seiner jetzigen Gestalt vor die neue Kammer tritt. Nach Wahl des Bureaus würde die Prüfung einiger umstrittener Wahlergebnisse noch kurze Zeit beanspruchen; falls das Ministerium sich nicht über ein geschlossenes Programm einigen kann, würde alsdann eine Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung Klarheit in die Lage bringen.

Paris, 31. Oktober. Im Ministerrath unterzeichnete der Präsident Carnot das Dekret, durch welches die Kammern auf den 14. November einberufen werden.

Italien.

Rom, 31. Oktober. Der Papst bereitet einen Hirtenbrief an das sizilianische Episkopat über die Arbeiterbewegung vor. — Die offiziöse „Economista" bringt die neueste Erregung der Börse mit der französischen Preßpolemik in Zusammenhang, welche die französische Regierung hinsichtlich der Silberfrage in Italien feindlichen Sinne zu beeinflussen versuche. Die „Economista" zählt jedoch auf die Loyalität der französischen Regierung, welche die übernommenen Verpflichtungen zweifellos auch gegenüber der Kammer aufrecht halten werde.

Rom, 31. Oktober. Der „Tribuna" zufolge stünde ein Kompromiß der Aktionäre der Banca Romana und der Banca Italia bevor. Letztere würden den Ersteren ihre Aktien zu 700 Lire abgeben. — In Paceco bei Trapani (Sizilien) suchten Anhänger des radikalen Klubs die Bauern gewaltsam von der Arbeit abzuhalten. Bei einem Zusammenstoß gab es mehrere Verwundete; 21 Personen wurden verhaftet. — Nach Lentini (Syracus), wo morgen die kommunistische Klubfahne vom Deputirten Defelice eingeweiht werden soll, ging heute Militär ab.

Rom, 31. Oktober. In Rom starb am Schlaganfall der Dominikanermönch Guglielmotti (trotz seiner Eigenschaft als Geistlicher ein weltbekannter Fachmann im Marinewesen). Guglielmotti war auch der Autor des in der italienischen Marine eingeführten technischen Vokabulariums.

Das römische Stadtorchester unternimmt im nächsten Sommer eine Kunstreise nach Deutschland.

Spanien und Portugal.

Madrid, 31. Oktober. Aus Melilla wird gemeldet, daß General Ortega gestern mit einer starken Kolonne Infanterie und Kavallerie die Mauren aus ihren starken Positionen vertrieb, sowie den detachirten Forts Entsatz und neue Lebensmittel zuführte. Der General ersuchte den Kriegsminister, die Entsendung von Truppen bis zur Erbauung neuer Baracken einzustellen.

Rußland.

Petersburg, 31. Oktober. Das Stadthaupt von Riga und ehemaliger Zivilgouverneur von Livland, August v. Oettingen, und Bürgermeister Magnifikus von Riga, Eduard von Hollander, sind nach fünfjährigem Prozeß wegen angeblicher Widersetzlichkeit gegen die staatliche Obrigkeit als Glieder des städtischen Schulkollegiums zur Amtsentsetzung verurtheilt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Oktober. Nach einer Pariser Drahtmeldung der „Times" gab der französische Marineminister dem Admiral Avelane von einem Rundschreiben Kenntniß, das alle Hafenmeister und Seepräfekten an den französischen Küsten des Mittelländischen Meeres anweist, die russischen Kriegsschiffe, wenn sie französische Häfen anlaufen, wie französische Schiffe zu behandeln.

London, 31. Oktober. Nach einem Newyorker Drahtbericht des „Standard" meldet eine Nachricht aus Rio, zwischen den Vereinigten Staaten und Brasilien bestehe ein geheimer Vertrag, der den Handelsvertrag von 1891 ergänzt und die Vereinigten Staaten verpflichtet, Brasilien auf dessen Gesuch gegen eine versuchte Wiederherstellung der Monarchie in Brasilien Hülfe zu gewähren. Admiral Mellos Bewegung werde als monarchisch betrachtet. Ein Washingtoner Drahtbericht der Newyorker „Trib." besagt, die große Bedeutsamkeit des am Sonnabend erlassenen Befehles zur Entsendung eines Kreuzers von Newyork nach Rio lasse sich nicht länger bezweifeln. Ungeachtet aller gemachten Anstrengungen, die möglichen Folgen der gegenwärtigen Zustände in Rio zu verheimlichen, ist es jetzt in hiesigen offiziellen Kreisen hinlänglich bekannt, daß die Unruhen in Brasilien die Interessen der Vereinigten Staaten direkter und ernster berühren als irgend eine frühere südamerikanische Umwälzung. Der Erfolg der Bewegung Mellos bedeutet den möglichen Sturz der Republik, die Wiederherstellung der Monarchie durch fremde Einmischung, und die Kündigung aller kommerziellen Zugeständnisse und Vortheile, welche die Vereinigten Staaten in Gemäßheit des Gegenseitigkeitsvertrages von 1891 erlangt haben.

Eine Johannesburger Drahtmeldung der „Pall Mall Gaz." vom 31. Oktober besagt, die Matabele scheinen ihre Absicht, sich über den Sambesifluß zurückzuziehen, aufgegeben zu haben, da sie ihr Vieh nicht durch das dazwischen liegende Land zu führen vermögen. Man erwartet, ein Entscheidungskampf werde unweit Hope Fountein stattfinden, wohin alle verfügbaren Truppen der britischen Südafrikagesellschaft sowie deren eingeborene Hülfsstreitkräfte rasch befördert werden. Die Matabele zerschneiden alle Drähte jenseits Tati. Am Flusse Ramagnaban, der östlichen Grenze der Tatikonzession, haben 2500 Mann, darunter die Streitmacht des Häuptlings Khama, ein Lager bezogen. Die Betschuanapolizei wird nicht weiter vordringen, falls sie nicht angegriffen wird.

Cholera-Nachrichten.

Petersburg, 31. Oktober. An Cholera erkrankten und starben vom 27. bis 29. d. M. in Petersburg 25 bezw. 14, vom 24. bis 26. d. M. in Moskau 1 bezw. 1; vom 15. bis 21. d. M. in Warschau 2 bezw. 5, in Sebastopol 18 bezw. 16, in den Gouvernements: Wolhynien 568 bezw. 219, Woronesch 115 bezw. 64, Kalisch 14 bezw. 3, Ljubin 5 bezw. 2, Plozk 24 bezw. 13, Sumalki 3 bezw. 3, Kiew 342 bezw. 128, Kursk 102 bezw. 41, Samara 212 bezw. 143, Taurien 198 bezw. 92 und Warschau 38 bezw. 14.

Der Spieler- und Wuchererprozeß in Hannover.

IX.

Der Zuhörerraum ist heute wiederum von einem zumeist den besseren Gesellschaftsklassen angehörenden Publikum Kopf an Kopf gefüllt. Der heutigen Sitzung wohnen Oberstaatsanwalt Dr. Laue (Celle) und der Geh. Justizrath, Erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht, Dr. Lodemann, bei.

Der Präsident, Landgerichtsdirektor Heinroth, eröffnet heute gegen 11 Uhr Vormittags die Sitzung. Es erscheint zunächst als Zeuge Agent Ritgeroth: Er habe nur ein einziges Mal im Wiener Café mit Fährle Clabrias gespielt. Er habe wohl bei diesem Spiel verloren, könne aber nicht sagen, daß Fährle betrogen habe, ganz besonders wisse er nicht, daß zwei Karten gefehlt haben. Dagegen habe er einmal von einem Gärtner Runzler gehört, daß Fährle oftmals mit einem gewissen Seelmann im Café Robby Clabrias spiele und daß Seelmann, der stets verliere, der Ansicht sei, daß nicht alles mit richtigen Dingen zugehe. Er sei deshalb einmal zwecks Beobachtung des Spiels ins Café Robby gegangen. Er habe nun wahrgenommen, daß Fährle zwei Karten habe verschwinden lassen. Fährle bestreitet dieses Vorkommniß.

Der folgende Zeuge ist Oberkellner Pürtzel-Berlin: Er sei im Jahre 1884 Oberkellner im Hotel de Russie hierselbst gewesen. Sobald Samuel Seemann nach Hannover ins Hotel de Russie gekommen sei, habe sich des Abends eine Anzahl Offiziere eingefunden. Es sei Roulette gespielt und Champagner getrunken worden, den Champagner habe Seemann bezahlt. Außerdem habe er einmal gehört, daß in dem Roulette des Seemann eine zweite Kugel gefunden worden sei. Seemann bestreitet das.

Der letzte Fall betrifft einen Lieutenant von Mülen, der angeblich nach Amerika gereist, aber dort nicht aufzufinden ist. Der Angeklagte Max Rosenberg bemerkt auf Befragen des Präsidenten: Er sei, um mit dem Lieutenant v. Mülen ein Geldgeschäft zu machen, nach Karlsruhe gefahren. Da Lichtner nach Darmstadt und Heß nach Straßburg fahren wollte, so machten wir die Reise gemeinschaftlich. Auf dem Wege von Frankfurt a. M. nach Heidelberg spielten wir gemeinschaftlich, wobei ich 900 Mark verlor. Lichtner und Heß entschlossen sich, schließlich mit nach Karlsruhe zu kommen. Nachdem ich dem von Mülen gegen einen Wechsel 1000 Mark geliehen, wurde vorgeschlagen, Makao zu spielen. v. Mülen verspielte dabei nach und nach 4200 Mark. von Mülen hatte alsdann noch 1700 Mark baar bei sich. Zunächst war das Spiel beendet, und Lieutenant v. Mülen empfahl sich, um abzureisen. Sehr bald kam er jedoch zurück und sagte zu mir: Können Sie den Lichtner nicht veranlassen, noch ein bischen weiter zu spielen, ich habe mich entschlossen, mit einem späteren Zuge zu fahren. Lichtner, dem ich dies vorstellte, wollte zunächst nicht weiter spielen, da v. Mülen nur noch 1700 Mark bei sich hätte. Endlich ließ sich Lichtner dazu bewegen. Er pointirte nun sehr hoch, so daß v. Mülen in kurzer Zeit 14 000 Mark an Lichtner verlor. v. Mülen zahlte die 1700 Mark dem Lichtner und gab ihm für die übrige Summe einen Wechsel. Präs.: Wieviel hat denn Heß gewonnen? Max Rosenberg: So viel ich weiß, hat Heß gar nichts gewonnen. Präs.: Heß, was hatten Sie in Karlsruhe zu thun? Heß: Ich wollte nach Straßburg fahren, und da ich erst am folgenden Tage in Straßburg erwartet wurde, so blieb ich zur Gesellschaft noch in Karlsruhe. Präs.: Das ist doch wenig plausibel, Sie werden doch nicht ohne Grund einen Tag früher nach Straßburg fahren? Heß: Ich wollte gern in Gesellschaft fahren. Präs.: Ich kann nur sagen, daß diese Sache mit dem Vorkommniß in Lüneburg eine frappante Aehnlichkeit hat. Es ist wirklich sehr eigenthümlich, daß Sie sich alle so ganz zufällig in Karlsruhe zusammenfanden. Staatsanwaltssubstitut Seel: Ich will noch hervorheben, daß in diesem Falle Lichtner von dem Angeklagten als Generalagent Winckelmann vorgestellt worden ist.

Auf Antrag des Vertheidigers, Justizrath Seckels, wird festgestellt, daß Heß erst am folgenden Tage in Straßburg geschäftlich zu thun hatte. Max Rosenberg giebt zu, die Accepte des von Mülen eingezogen zu haben.

Es wird nun die kommissarische Vernehmung des Lieutenants von Mülen verlesen. Dieser hat bekundet, daß Rosenberg ihm kein Geld geliehen, dagegen habe ihm Heß einige Male mehrere Hundert Mark geliehen, nachdem er sich am Spieltische niedergelassen hatte. Es seien bei dem Spiel mehrere Flaschen Champagner getrunken worden. Nachdem er mehrere Tausend Mark verloren, habe er sich empfohlen. Max Rosenberg sei ihm aber nachgekommen und habe ihn ersucht,

doch weiter zu spielen, er könne ja wieder gewinnen. Er habe sich nochmals verleiten lassen und habe noch 14 000 Mark, im Ganzen 18 400 Mark verloren, wofür er Accepte gegeben habe. Er habe nichts wahrgenommen, was auf Falschspiel hindeutete.

Der Staatsanwalt beantragt, noch einige Briefe aus den Handakten des früheren Vertheidigers des Lichtner, Rechtsanwalts Dr. Coßmann in Berlin, zu verlesen, die Lichtner an den genannten Anwalt geschrieben hat. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Friedmann protestirt gegen die Verlesung, der Gerichtshof beschließt jedoch dieselbe. In diesen Briefen bittet Lichtner seinen Anwalt, er solle gleich ihm standhaft bleiben. Im Weiteren werden Briefe von der Frau von Meyerinck verlesen, die jedoch ohne Interesse sind. Auf Anregung des Rechtsanwalts Lenzberg bemerken Max Rosenberg und Heß, daß Abter wohl in der Lage gewesen sei, im Sommer 1891 die 1250 Mark zu bezahlen, sie hätten demselben andernfalls das Doppelte geliehen. Der Staatsanwalt beantragt, noch die kommissarische Vernehmung des Lieutenants v. Gillnhausen zu verlesen dessen Ladung bisher nicht möglich war. R.-A. Dr. Friedmann protestirt gegen die Verlesung. Der Gerichtshof beschließt: den Antrag des Staatsanwalts abzulehnen, da Lieutenant von Gillnhausen sich vor kurzer Zeit in Wesel aufgehalten hat, es mithin möglich sei, den Zeugen hierher zu zitiren. Staatsanwaltssubstitut Seel: Alsdann beantrage ich die Ladung des Zeugen. Die Vertheidiger protestiren dagegen. Nach kurzer Berathung lehnt der Gerichtshof den Antrag des Staatsanwalts ab, da der Zeuge v. Gillnhausen nur über den Fall bei Pfordte in Hamburg aussagen soll, worüber bereits eine Reihe von Zeugen vernommen worden seien.

Die Beweisaufnahme ist danach beendet. Die Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragen beide, die Plaidoyers bis heute zu vertagen, da es ihnen bisher nicht möglich war, das umfangreiche Material in gehöriger Weise zu sichten, um die Anträge begründen zu können. Außerdem dürfte es kaum möglich sein, heute die Plaidoyers zu beenden. Die Vertheidiger bitten sämmtlich, diesen Antrag der Staatsanwaltschaft abzulehnen.

Nach längerer Berathung des Gerichtshofes beschließt derselbe, dem Antrage der Staatsanwaltschaft stattzugeben und die Verhandlung auf heute (Mittwoch) Vormittags 9 Uhr zu vertagen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 1. November. Die vierte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte heute gegen den Gas- und Wasserrohrleger Karl Friedrich August Jüch von hier, der beschuldigt war, am 7. September d. J. durch Fahrlässigkeit den Tod des Arbeiters Karl Bohlmann verschuldet zu haben, und zwar indem er die Aufmerksamkeit, zu welcher er vermöge seines Berufes verpflichtet war, außer Acht ließ. Der Angeklagte hatte den Anschluß des Hauses Pölitzerstraße 47 (Café Sanssouci) auszuführen, zu welchem Zweck von mehreren Arbeitern, unter denen sich auch B. befand, längs des Hauses ein Graben ausgeworfen wurde. Unter einer zum Hause hinaufführenden Holztreppe blieb jedoch ein Block stehen und von diesem stürzte am Nachmittag des vorgenannten Tages ein Stück ab und verschüttete den Bohlmann. Alle übrigen Arbeiter hatten vor dem plötzlich eingetretenen Regen in einer Laube Schutz gesucht, weshalb sie den Unfall erst nach geraumer Zeit bemerkten. Der Verunglückte hat sich wahrscheinlich ebenfalls vor dem Regen schützen wollen und sich zu dem Zweck dicht an dem Block niedergekauert, denn er wurde in einer solchen Stellung aufgefunden. Nach dem Gutachten des Herrn Gewerberath Ecker wäre der Unfall dadurch herbeigeführt worden, daß unter der Treppe der Boden trockener blieb, als das ringsum gelegene Erdreich, an der Stelle, wo der Abstich erfolgte, sei jedoch wahrscheinlich ein genügender Feuchtigkeitsgehalt vorhanden gewesen, sonst hätte den Arbeitern das Abrieseln von Erde auffallen müssen. Hierauf beantragte der Staatsanwalt Freisprechung des Angeklagten und erkannte der Gerichtshof demgemäß.

— Wie uns Herr Magistrats-Diätar M. Benda mittheilt, ist er im 64. Wahlbezirk als Wahlmann gewählt, nicht Herr Bäckermeister Lüptow, welcher als gewählt in unserer Wahlmänner-Aufstellung angezeigt ist.

— Musik-Abend. Gestern Abend fand im Saale der Randower Molkerei ein Musik-Abend (Prüfung) der Musikschule von K. A. Fischer statt, zu welchem sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte, die den verschiedenen Vorträgen mit sichtlichem Interesse folgte und dieselben mit Beifall entgegennahm. Es war eine Freude, zu sehen, wie es Frau Fischer gelingt, ihre Schülerinnen durch eine gute Unterrichtsmethode nicht blos in technischer Hinsicht zu fördern, sondern bei denselben auch musikalisches Verständniß anzubahnen; gerade in letzterer Hinsicht empfahlen sich die einzelnen Darbietungen aufs vortheilhafteste. Die beifällige Aufnahme des gut gewählten Programms dürfte der tüchtigen Lehrerin ein Beweis dafür sein, daß es ihren erfolgreichen Bestrebungen auch fernerhin an der erwünschten Beachtung nicht fehlen werde.

* Während des Monats Oktober sind im hiesigen Hafen eingelaufen: 466 Seeschiffe, 327 Küstenfahrzeuge und 1340 Kähne; auf der Durchfahrt passirten den Hafen 308 Fahrzeuge. Von den eingelaufenen Schiffen waren 78 mit Getreide und 68 mit Kartoffeln befrachtet.

* An der Ecke der Pölitzer- und Giesebrechtstraße brach gestern Mittag die Löwestraße 7 wohnhafte Rentiere Wittwe Marie Weichbrodt, vom Herzschlage getroffen, todt zusammen. Vor etwa mehr als Jahresfrist wurde deren Ehemann unter ganz ähnlichen Umständen von einem plötzlichen Tode ereilt.

* In der Zeit vom 22. bis 28. Oktober sind hierselbst 34 männliche und 21 weibliche, in Summa 55 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 20 Kinder unter 5 und 19 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 3 an Lebensschwäche, 3 an Durchfall, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und der Lungen, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an Entkräftigung, je 1 an Diphtheritis, Cholera, Grippe, Schwindsucht, organischer Herzkrankheit und Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 7 an Schwindsucht, 5 an Krebskrankheiten, 5 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Altersschwäche, je 2 an Cholera, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, Schlagfluß, Gehirnkrankheiten, sowie in Folge von Unglücksfällen, je 1 an Diphtheritis, Unterleibstyphus, Eitervergiftung und Entzündung des Unterleibs, 1 endete durch Selbstmord.

Stadt-Theater.

Gestern Abend gelangte Mascagni's „Cavalleria rusticana" in dieser Saison zur ersten Aufführung und bewährte nicht nur seine alte Anziehungskraft, denn das Haus war sehr gut besetzt, sondern auch seinen Reiz auf das beifallslustige Publikum. Die Aufführung war aber auch unter Herrn Kapellmeister A. Seidel's Leitung eine in jeder Weise vollendete, und gebührt den Mitwirkenden durchweg volle Anerkennung. Frl. Hoelldobler war in Gesang und Spiel eine vorzügliche „Santuzza", voller Gluth und Leidenschaft, und ebenso bot Frl. Hardegen als „Lola" eine treffliche Leistung. Die obige Besetzung war dieselbe wie in voriger Saison — Frl. Raddatz als „Lucia", Herr v. Hübbenet als „Turiddu" und Herr Kromer als „Alfio" — und bewiesen auch diese gesanglich und schauspielerisch ihr schönes Können aufs neue. Das Orchester stand auf voller Höhe und auch die Chöre waren nicht übel. Herr Toller führte die Regie mit Umsicht, besonders die Volksscenen zeugten von geschicktem Arrangement.

Der Oper voraus ging Jordan's Lustspiel „Durch's Ohr", von den Damen Frl. Illing und Eckelmann und den Herren Burgarth und Aman recht flott dargestellt.

— —

Musikalisches.

Morgen Abend findet im großen Saale des Konzerthauses das erste der dieswinterlichen Sinfonie-Konzerte des Stettiner Musikvereins statt. Außer vielversprechenden Orchesterwerken von Mozart (Esdur-Sinfonie), Grieg, Schumann und Lorenz wird die hochgeschätzte königl. Opernsängerin Fräulein E. Leisinger aus Berlin ein ganzes Füllhorn schöner Liederblüthen von Beethoven, Schubert, Weber, Brahms, Taubert und Lorenz spenden und steht somit ein hoher Kunstgenuß in Aussicht, auf den wir Musikfreunde auch von dieser Stelle aus aufmerksam zu machen uns verpflichtet fühlen. Den orchestralen Theil des Konzerts führt die Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Lorenz aus.

—t.

Aus den Provinzen.

Zu den Landtagswahlen.

Stralsund, 31. Oktober. Die Wahlbetheiligung war sehr schwach, von 5332 Wählern erschienen nur 378 zur Wahl. Von den gewählten 104 Wahlmännern sind 98 von dem konservativ-nationalliberalen Wahl-Komitee aufgestellt worden und werden für die Wahl der Herren Graf Solms-Rödelheim auf Altenhagen und Kammerherr von Riepenhausen-Crangen eintreten.

Stargard, 31. Oktober. Die Mehrzahl der gewählten Wahlmänner ist konservativ, die liberalen Wähler blieben meist der Wahl fern.

Anklam, 31. Oktober. Die Wahlmänner sind durchweg konservativ. Greifswald: 70 Konservative, 7 Liberale. Pyritz: Sämmtliche Wahlmänner konservativ. Wolgast: Hier ist nur konservativ gewählt. Demmin: 34 Konservative, 8 Liberale. Jarmen: 4 Konservative, 3 Liberale. Treptow a. Toll.: 9 Konservative, 1 Liberaler. Swinemünde: 12 Konservative, 23 Liberale. Ueckermünde: 14 Konservative, 8 Liberale. Usedom: 7 Liberale. Pasewalk: 16 Konservative, 21 Liberale.

Greifenberg, 31. Oktober. Die Wahlmännerwahlen zur Abgeordnetenwahl haben hier heute unter sehr geringer Betheiligung der Wähler stattgefunden und sind sämmtliche von den Konservativen aufgestellte gewählt worden. Ebenso ist auf dem Lande in der Umgegend, soweit bis jetzt Nachrichten vorliegen, durchweg konservative Wahlmänner gewählt. Die Betheiligung der Wähler ist auch auf dem Lande eine sehr schwache gewesen.

Kolberg, 31. Oktober. 47 liberale, 20 konservative Wahlmänner.

Neustettin, 31. Oktober. Konservativ gewählt.

Lauenburg, 31. Oktober. 25 Konservative, 7 Liberale.

Bütow, 31. Oktober. Gewählt sind 3 konservative und 16 liberale Wahlmänner.

Stolp, 31. Oktober. Konservative Mehrheit.

Stolpmünde, 31. Oktober. 1 Konservativer, 5 Liberale.

Köslin, 31. Oktober. 41 Konservative, 30 Liberale.

Swinemünde, 31. Oktober. Der Kahn des Schiffers Polenski aus Schwabach wurde gestern Vormittag in der Kaiserfahrt von dem Kieler Dampfer „Ferdinand" angerannt. Die Kahnbesatzung konnte sich in das Kahnboot retten und auch noch einzelne im Wasser treibende Gegenstände bergen. Der im Fahrwasser treibende Kahn wurde von einem Dampfer der Hafenbauverwaltung aus dem Fahrwasser geschleppt und an der Ostmoole der Kaiserfahrt befestigt, um bei event. eintretendem starken Einstrom ein Weitertreiben desselben ins Haff zu verhindern.

Anklam, 31. Oktober. Das Rektor Hoffmann'sche Ehepaar hierselbst feierte heute das so seltene Fest der diamantenen Hochzeit in Rüstigkeit und Frische.

4 **Greifenberg,** 31. Oktober. Morgen wird die Eröffnung der neuen Bahnstrecke Piepenburg-Regenwalde erfolgen, da gestern die landespolizeiliche Abnahme der neuen Strecke durch einen höheren Regierungsbaubeamten erfolgte. Mit dem Tage dieser Betriebseröffnung kommen die zwischen Regenwalde und Bahnhof Plathe bisher kursirenden Personenposten in Fortfall.

Kunst und Literatur.

Gust. Ad. Erdmann, Sempach. Ein Schweizer Freiheitslied. Wittenberg bei R. Herrose. 3,50 Mark. In begeisterten Versen besingt der Dichter den Freiheitskampf der Schweizer gegen fremde Unterdrückung und die Aufopferung des Arnold von Winkelried für sein Vaterland. Das Buch kann jedem Deutschen, der sein Vaterland liebt, warm empfohlen werden. [212]

Meyer's Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens in einem Band. Fünfte gänzlich umgearbeitete Auflage. Leipzig. Bibliographisches Institut. Mit überraschender Schnelligkeit, Klarheit und Präzision giebt das Buch auf alle Fragen, die menschliches Wissen zu beantworten vermag, in lakonischer Kürze Auskunft. Man will nicht immer in bändereichen Werken suchen, nicht immer nach einem schweren Lexikonband greifen, nicht immer in langen Artikeln blättern um einer kurzen Auskunft willen, eines Namens, eines Begriffes, eines Fremdwortes, eines Ereignisses, eines Datums, einer Ziffer, einer Thatsache halber, wie sie beim Zeitungs- und Bücherlesen, im Gespräch, beim Nachsinnen, Beschauen, Schreiben 2c. so oft einem aufstoßen und im Gedächtniß oder Wissen eine Lücke fühlen lassen. Ein bequemer Band zur Hand, der auf den ersten Griff und ersten Blick den begehrten Nachweis liefert, kurz, bestimmt und richtig, das ist, was man tausendfältig im Leben braucht, und diesem Bedürfniß hilft Meyer's Hand-Lexikon mit einem Schlage ab. Zudem sichert der unverhältnißmäßig billige Preis von 10 Mark dem Werkchen eine unbeschränkte Verbreitung. [218]

Faulhaber, Drei soziale Fragen. Schw.-Hall, Buchh. für innere Mission. Der Verfasser sucht eine dauernde Abhülfe der Nothlage unter der ländlichen Bevölkerung zu ermöglichen und wünscht durch Verallgemeinerung einer industriellen Thätigkeit unter der ländlichen Bevölkerung, sowie durch Einführung praktischer Krankenpflege auch in den kleineren Gemeinden die Lage der Armen und Bedürftigen zu heben. Des Verfassers eigene mehrjährige Thätigkeit in dieser Richtung und seine dabei erzielten Erfolge rechtfertigen die Erwartung, daß seine Schrift in den weitesten Kreisen Beachtung finden wird. [205]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 31. Oktober. Die Besitzer der hiesigen öffentlichen Tanzlokale haben am Montag Abend in einer Versammlung beschlossen, eine Bittschrift an den Minister des Innern abzusenden, die eine Wiederausdehnung der Polizeistunde von 2 auf 4 Uhr Nachts bezweckt. Ein Rechtsanwalt ist mit der Ausarbeitung und Begründung des Gesuches betraut worden, das später von einer Abordnung überreicht werden soll. Unter den Gründen spielt der Vergleich mit den Wiener Cafés eine Hauptrolle. Ferner wird der Herr Minister darauf hingewiesen werden, daß die Umgehung des Verbots öffentlicher Tanzlustbarkeiten in Berlin gang und gäbe ist. Dazu werden die zahllosen Privatvereine benutzt, denen die polizeiliche Erlaubniß ungeschmälert zu Theil wird. Bei diesen handelt es sich aber meistens um öffentliche Veranstaltungen, die nur der Form nach in den Augen der Polizei als Festlichkeiten unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gelten.

Berlin. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Revolver ist der Sekondelieutenant v. Leschinsky von der zweiten Kompagnie des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments in der Nacht zum Montag zu Schaden gekommen. Beim Spielen mit der Waffe — wie es heißt — ging ein Schuß los und traf den Offizier in die rechte Schulter. Die Verwundung war so schwer, daß er mittels Droschke nach dem Garnisonlazareth in der Scharnhorststraße gebracht werden mußte.

— Vorgestern (am 30. Oktober) wurde in Chicago die columbische Weltausstellung geschlossen. Mit ungeheueren Festen, unter weithindröhnenden und leuchtenden Feuerwerken wurde sie eröffnet, unter dem düsteren Pomp einer Leichenbestattung schloß sie ihr bewegtes, aber freudenarmes Dasein. Die zwanzig Millionen Menschen, die sie angelockt, waren nicht eben Zeugen ihres Triumphs. Das äußerste Wohlwollen wird ihr nicht viel mehr zugestehen können als den Ruhm, das Große ehrlich gewollt zu haben.

— Ein schwedischer Journalist hat vor einigen Tagen in seinem Blatte den Bericht einiger Walfischjäger veröffentlicht, die in einer „weißen Nacht" in der Polargegend ein großes leuchtendes, mit grünen und weißen Lampions und einer großen flatternden Flagge von denselben Farben geschmücktes Schiff haben auftauchen sehen; grün und weiß waren aber die Farben des Kapitäns Johann Orth oder des Erzherzogs Johann Salvator von Oesterreich, der bekanntlich seit mehreren Jahren verschollen ist. Von dem phantastisch ausgeputzten, ganz licht und hell gefärbten Schiffe kamen die entzückenden und berückenden Töne eines schwermüthigen Liedes bis zu dem Walfischfänger herüber. Kaum hatten jedoch die Jäger das geheimnißvolle Schiff mit lautem Zurufe begrüßt, als es sich rasch entfernte und verschwand. Der schwedische Journalist giebt der poetischen Legende einen höchst prosaischen Schluß, indem er bemerkt, daß das Schiff die „Heilige Margarethe" sein müsse, die nur deshalb so phantastisch erhellt schien, weil sie elektrisch beleuchtet sein dürfte, und daß auch der schwermüthige Gesang sich in höchst einfacher Weise erklären lasse: Auf dem Schiffe befindet sich nämlich Fräulein Molly Stubel, die Geliebte des seefahrenden Erzherzogs, die vielleicht eines ihrer alten Wiener Lieder zum Besten gegeben habe. Kein Attentat des Journalisten kann jedoch die Poesie zerstören, die diesen Fürsten umgiebt, der mit einer Sirene sich auf einem leuchtenden Schiffe in der Nähe der Eisklippe des Pols aufhält.

— Ueber einen der Angeklagten im hannoverschen Spielerprozeß, den „Privatier" Fährle, macht der „P. Ll." folgende Mittheilungen: Fährle gehörte seiner Zeit zu den bekanntesten Hazardspielern in Pest. Dort nannte er sich mit Vorliebe „Ferli", um den Glauben zu erwecken, daß er ein Ungar sei, obgleich sein Dialekt ihn sofort als Norddeutschen verrieth. In seinem Salon wurde vornehmlich Roulette gespielt. Eine Anzahl junger Leute aus guten Familien dienten als seine „Schlepper". Eine Ueberrumpelung der Spielhölle durch die Polizei wußte Fährle theils durch die großen Vorsichtsmaßnahmen, die er getroffen hatte, theils aber in Folge seiner persönlichen Beziehungen zu einigen Polizeibeamten der Aera Thaiß zu verhindern. Außerdem unterhielt Fährle im „Café Friedmann" zu Pest eine Naschiwaschibank, deren Leiter der gewesene Polizeikommissar Moritz Friedmann — aus dem Prozesse gegen „Goldhändchen" Bluefstein sattsam bekannt — war. Dort gelang es einmal dem Polizeikonzipisten Herrn v. Kallay, die Bank zu sprengen. Fährle wurde in Anklagezustand versetzt, doch konnte er, obwohl gegen ihn auch der Verdacht des Falschspielens aufgetaucht war, nur wegen Hazardspieles verurtheilt werden. Er sollte für das Verbrecher-Album der Polizei photographirt werden. Fährle sträubte sich in heftigster Weise und wußte es wirklich durchzusetzen, daß Polizeirath Somoghi von der photographischen Aufnahme absah. Für Somoghi hatte dieses laxe Vorgehen später, als die großen Polizeiskandale aufs Tapet kamen, unangenehme Folgen; es wurde gegen ihn gleichfalls eine Untersuchung eingeleitet. In Folge der Inaugurirung eines strammen Polizeiregimes durch den Regierungskommissar v. Jekelfalussy fand es Fährle gerathen, der gastfreundlichen ungarischen Hauptstadt den Rücken zu kehren. Er ging ins Ausland und blieb seither verschollen; erst jetzt, anläßlich des hannoverschen Prozesses, ist sein Name wieder in die Oeffentlichkeit gedrungen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. November.

Wetter: Schön. **Temperatur** + 9 Grad Reaumur. — **Barometer** 765 Millimeter. — **Wind:** W.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 139,00—141,00, per November 140,50 G., per November-Dezember 140,50 G., per April-Mai 148,00 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 120,00—122,00, per November 121,50 bis 122,00 bez., per November-Dezember 121,50 bis 122,00 bez., per April-Mai 128,00 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm 157,00 bis 162,00.

Rüböl matt, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 46,00 B., per November-Dezember 46,50 B., per April-Mai 47,00 B.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,0 bez., per November 70er 31,10 nom., per November-Dezember 70er 31,10 nom., per April-Mai 70er 32,50 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 140,50, Roggen 121,75, 70er Spiritus 31,10.

Angemeldet: 2000 Zentner Weizen, 13 000 Zentner Roggen.

Landmarkt.

Weizen 136—138. Roggen 120—123. Gerste 138—144. Hafer 160—165. Rübsen —,—. Heu 3,00—4,00. Stroh 32—34. Kartoffeln 27—30.

Posen, 31. Oktober. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,90, do. 70er 30,40. — Still. — Wetter Trübe.

Bremen, 31. Oktober. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Stetig. Loko 4,45 B. — Baumwolle matt.

Hamburg, 31. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober —,—, per Dezember 82,25, per März 80,00, per Mai 78,75. — Ruhig.

Hamburg, 31. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 13,37½, per Dezember 12,79½, per März 13,22½, per Mai 13,35. Ruhig.

Pest, 31. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko beh., per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 7,62 G., 7,64 B. Hafer per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 6,86 G., 6,88 B. Mais per August-September —,— G., —,— B., per Mai-Juni (1894) 5,02 G., 5,04 B. Kohlraps per September-Oktober —. Wetter: Schön.

Amsterdam, 31. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen per November 154,00, per März 164,00. — Roggen per Oktober —,—, per März 112,00. — Rüböl per Mai 113,00.

Amsterdam, 31. Oktober. Bancazinn 52,50.

Amsterdam, 31. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Antwerpen, 31. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,50 bez. u. B., per Oktober —,— bez., 11,50 B., per November-Dezember —,— bez., 11,62 B., per Januar-März 11,75 B. Ruhig.

Paris, 31. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen träge, per Oktober 20,20, per November 20,30, per November-Februar 20,60, per Januar-April 21,00. — Roggen ruhig, per Oktober 14,20, per Januar-April 14,60. — Mehl matt, per Oktober 42,60, per November 42,70, per November-Februar 43,20, per Januar-April 44,10. Rüböl weich., per Oktober 51,75, per November 52,00, per November-Dezember 52,00, per Januar-April 53,50. Spiritus fest, per Oktober 34,50, per November 35,00, per November-Dezember 35,25, per Januar-April 36,50. Wetter: Frisch.

Paris, 31. Oktober, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 33,75 bis —,—. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 35,75, per November 35,87½, per November-Januar 36,00, per Januar-April 36,75.

London, 31. Oktober. Chili-Kupfer 42,37, per drei Monat 42 13/16.

London, 31. Oktober. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 30. Oktober. 96 prozent. Javazucker loko 16,50, ruhig. — Rübenrohzucker loko 13,87 sich bessernd. — Centrifugal Cuba —,—.

Glasgow, 31. Oktober, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 3 d.

Hull, 31. Oktober. Getreidemarkt. Weizen stetig, für fremden ziemlicher Begehr. — Wetter: Frost.

Liverpool, 31. Oktober. Getreidemarkt. Weißer Weizen stetig, anziehend, Mehl stetig, Mais ½ d höher. — Wetter: Schön.

Newyork, 31. Oktober. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per November —,—. Weizen per Dezember 70,62.

Newyork, 31. Oktober. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 60 000, do. nach Frankreich 14 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 75 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 39 000 do., nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Paris, 31. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours v. 30.
3% amortisirb. Rente	98,17½	98,00
3% Rente	98,17½	98,30
Italienische 5% Rente	78 95	80,15
4% ungar. Goldrente	93,25	93,43
III. Orient	68,25	68,30
4% Russen de 1889	98 90	98,90
4% unifiz. Egypter	103,30	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	60,87	61,62
Convert. Türken	22,07½	22,12½
Türkische Loose	86,20	87,10
4% privil. Türk.-Obligationen	450,00	450,00
Franzosen	615,00	613,75
Lombarden	—,—	220,00
Banque ottomane	579,00	580,00
„ de Paris	615,00	—,—
„ d'escompte	65,00	67,00
Credit foncier	972,00	976,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	522,00	535,00
Rio Tinto-Aktien	355,00	360,60
Suezkanal-Aktien	2710,00	2708,00
Credit Lyonnais	752,00	752,00
B. de France	—,—	3997,00
Tabacs Ottom.	384,00	384,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37½	122,37
Wechsel auf London kurz	25,19	25,18
Cheque auf London	25,21	25,19½
Wechsel Amsterdam k.	207,18	207,12
„ Wien k.	196,00	196,50
„ Madrid k.	404,00	410,00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	105,00	105,00
Portugiesen	20,93	21,00
3% Russen	80,40	80,55
Privatdiskont	—,—	—,—

Wasserstand.

Stettin, 1. November. Im Hafen + 2 Fuß 8 Zoll. Wassertiefe im Revier 18 Fuß 5 Zoll = 5,77 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Mähr.-Ostrau, 1. November. Der Streik der Kohlenarbeiter ist als vollständig beigelegt zu betrachten.

Lemberg, 1. November. Nach Warschauer Telegrammen soll der Generalgouverneur Gurko ein gefährliches Fußleiden haben, das eine Amputation nothwendig machen wird.

Fiume, 1. November. Der berühmte Chemiker Dr. Karl Akin hat sich wegen großer Nothlage mit Cyankali vergiftet.

Wien, 1. November. In der Strafanstalt Garsden verweigert ein großer Theil der dortigen Sträflinge die Arbeit. Es ist deshalb Militärverstärkung aus Steyr requirirt worden.

Paris, 1. November. Der Botschafter Baron Mohrenheim, welcher auf der Rückreise von Toulon in Valence erkrankt war, wird heute in Paris zurückerwartet.

Der Großfürst Sergius und seine Gemahlin sowie der Großfürst Paul sind gestern abgereist. Die beiden Ersteren haben die Reise nach Darmstadt, der Letztere nach Moskau angetreten.

Paris, 1. November. Aufsehen erregt ein Artikel des „Petit Parisien", in welchem behauptet wird, daß die Konzentrirung der englischen Flotte bei Tanger eine Bedrohung der Integrität des marokkanischen Kaiserreichs bedeute. Sämmtliche europäische Regierungen müßten sich mit der Eventualität beschäftigen, daß England den in Egypten ausgeübten Streich in Marokko wiederhole.

Paris, 1. November. Der Ministerpräsident Dupuy empfing gestern den Dr. Brouardel, mit welchem er über den Zustand des Cornelius Herz und über dessen eventuelle Auslieferung konferirte. Brouardel reist sofort zur Untersuchung des Herz nach London.

In Folge der Zwischenfälle, welche der General Cools durch seine Aeußerungen und Briefe über die Reserve hervorgerufen, hat der Kriegsminister Reformen in der Reserve und der Landarmee angeordnet.

Paris, 1. November. In dem Nachlaß des Komponisten Gounod ist eine vollständig ausgearbeitete Oper, welche den Titel „Maitre Pierre" führt, vorgefunden worden. Diese Oper soll eine Umarbeitung des Themas „Abelard und Heloise" sein und wegen intimer Scenen von der Komischen Oper nicht angenommen worden sein.

Madrid, 1. November. Die Presse bespricht die Haltung Englands gegenüber den Ereignissen in Marokko. „Liberal" sagt, England habe immer den Löwenantheil beansprucht; glücklicherweise liege aber der Schwerpunkt der Politik nicht in London. Andere Völker hegen Wünsche für das Wohl Spaniens, unter ihnen Frankreich, dessen Sympathie um so natürlicher sei, als Spanien vielleicht gegen eine Mission des Dreibunds in Marokko kämpft.

London, 1. November. „Times" veröffentlicht einen langen Bericht ihres Spezial-Korrespondenten in Toulon, welcher die Erlaubniß erhalten hatte, das Arsenal und die Schiffe zu besichtigen. Der Korrespondent schreibt, daß er nirgends bessere Einrichtungen und ein besseres Material angetroffen habe. Die französische Flotte sei stark genug, die englische Flotte im Mittelmeer zu vernichten und jede Verstärkung derselben zu verhindern. Dieser Artikel hat eine ungeheure Sensation hervorgerufen, derselbe wird überall debattirt.

London, 1. November. Die englische Regierung läßt zwölf neue Torpedoboote bauen von angeblich bisher noch nicht erreichter Fahrgeschwindigkeit. Die erste Probe soll glänzend verlaufen sein.

Chicago, 1. November. Das Begräbniß des ermordeten Bürgermeisters Harrison wird heute stattfinden. Der englische Kommissar bei der Weltausstellung hat den Vorschlag gemacht, daß sich alle ausländischen Bevollmächtigten vereinigen sollen, um der trauernden Familie eine Beileidsadresse zuzusenden.